

Datum: 20./21.04.2013

Pazifischer Freihandel

ALLIANZ Vier Länder Lateinamerikas haben Wachstumspakt geschmiedet – mit Erfolg

VON NINA SPRANZ

Köln. Mit einem engen Zusammenschluss wollen Chile, Peru, Kolumbien und Mexiko ihr Wachstum fördern und gleichzeitig für die großen Wirtschaftsnationen dieser Welt sichtbar werden. Die vier Staaten bilden seit Juni 2012 die Pazifische Allianz. Erfahrungen mit Bündnissen haben sie. Dabei haben die Länder aber wohl vor allem gelernt, wie man sich besser nicht zusammenschließt. Die Pazifische Allianz will nun vieles besser machen – und die ersten sichtbaren Erfolge geben ihr Bestätigung.

Jahrelang verharteten Chile, Peru und Kolumbien im lateinamerikanischen Staatenbund Mercosur. Jedoch nicht als Mitglieder, sondern im Assoziierten-Status. Das reichte, um sich das unheilvolle Spektakel aus der Nähe anzuschauen. Gestartet mit der hehren Zielsetzung, einen einheitlichen Binnenmarkt mit Attributen wie Reisefreiheit, Zollunion und Freihandel zu schaffen, ergab sich der Staatenbund zunehmend in kleinkleinigen Grabenkämpfen: Brasilien und Argentinien können ihre alte Rivalität über die Vormachtstellung in Lateinamerika nicht begraben; Paraguay wurde aus politischen Gründen wie ein ungezogener Schüler kurzerhand hinausgeworfen, und – wohl ein entscheidender Faktor – den einzelnen Mitgliedern war der Abschluss von Abkommen mit Ländern außerhalb des Bundes untersagt.

„Der Mercosur ist tot“, sagt auch Jorge Gruenberg, Vorstandsvorsitzender der peruanischen Banco Financiero, die sich besonders auf den Mittelstand konzentriert. Ähnlich zum Mercosur sind die nackten Zahlen der neuen Allianz zunächst beeindruckend. So



Der Hafen von Buenaventura ist der wichtigste See-Umschlagplatz in Kolumbien.

BILD: DPA

werden in den vier Staaten zwei Billionen US-Dollar pro Jahr erwirtschaftet, das sind 36 Prozent des Bruttoinlandsproduktes Lateinamerikas. 207 Millionen Menschen leben hier; als ein Land gewertet, ist die Pazifische Allianz die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt.

Beim Integrationstempo hängt sie die anderen Organisationen klar ab. Nur ein dreiviertel Jahr

„Wir betrachten uns als vollkommen gleichwertige Partner“

Kolumbiens Botschafter Juan Mayr

nach ihrer Gründung ist eines der Hauptziele – die Zollunion – zu 95 Prozent umgesetzt. „Lediglich einige landwirtschaftlich sensible Produkte sind derzeit noch ausgenommen“, erklärt José Meier, Bot-

schafter Perus in Deutschland. „Produktion, Kapital, Arbeit, Mobilität – unser gemeinsamer Markt ist für alles und für alle offen.“

Es herrschen Reise- und Visa-freiheit, ein Finanzplatz mit integrierten Börsen ist geschaffen, und „ganz wichtig, wir bauen eine gemeinsame Infrastruktur auf“, fügt Juan Mayr, Botschafter Kolumbiens hinzu. „Schon heute erhalten alle Bürger der Mitgliedsstaaten in, zum Beispiel, der chilenischen Botschaft in Marokko Hilfe. Wir betrachten uns als vollkommen gleichwertige Partner.“

Einen Schlüssel zum Erfolg sehen die Botschafter der vier Länder, die auf Einladung der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft nach Köln gekommen waren, in der sehr ähnlichen und sehr stabilen wirtschaftlichen wie auch politischen Entwicklung der vergangenen Jahre.

Zwischen vier und sieben Prozent lag das jährliche Wirtschaftswachstum der Länder seit 2010. Und das alles bei niedriger Inflation. Prognose: konstant gut. Demokratie und Rechtssicherheit haben Einzug gehalten. „Peru ist ein Land des Vertrauens geworden“, sagt Banker Gruenberg und spricht auch für die ganze Allianz.

Kolumbien verhandelt mit der Farc-Guerilla über ein Friedensabkommen. „Die Aussichten sind gut, dass wir bis zum Jahresende einen Abschluss haben“, sagt Botschafter Mayr. Es gebe keinen Grund mehr für deutsche Investoren, Kolumbien als Investitionsstandort zu meiden. Deutschland dürfe sich nicht abhängen lassen. „Die USA investieren, massiv nun auch China, und innerhalb der EU ist Spanien führend. Deutschland ist leider nur sehr schwach vertreten“, fügt Perus Botschafter hinzu.